

FRIAA - Berufliche Teilhabe sichern: Frühe Intervention am Arbeitsplatz

Hintergrund:

Psychische Erkrankungen sind der häufigste Grund für Renten wegen verminderter Erwerbsfähigkeit und verursachen aufgrund ihrer Häufigkeit und eines vergleichsweise niedrigen Durchschnittsalters bei Rentenbeginn (etwa 49 Jahre) gesellschaftlich hohe Kosten. Das Robert-Koch-Institut empfiehlt Maßnahmen, die kurzfristig und niedrigschwellig Zugang zur Versorgung bieten. Ein Ansatz zur Gestaltung eines solchen kurzfristigen und niedrigschwelligen Zugangs stellen

psychotherapeutische Angebote am Arbeitsplatz dar. Erste Studien solcher Angebote zeigen, dass Beschäftigte früh im Erkrankungsverlauf erreicht werden können und sich Arbeitsunfähigkeitszeiten verhindern lassen. Dennoch lässt die Studienlage aufgrund nur weniger methodisch adäquater Untersuchungen noch keine gesundheitsökonomische Bewertung von arbeitsplatzbezogenen Behandlungsprogrammen für Menschen mit psychischen Erkrankungen zu.

friaa

Frühe Intervention am Arbeitsplatz

Ziel: Das Ziel dieser Studie ist die Überprüfung der Wirksamkeit der „modularen arbeitsbezogenen Psychotherapie“ (MAP) zum Erhalt der Erwerbsfähigkeit von Beschäftigten mit subklinischen Symptomen oder einer psychischen Erkrankung aus der Gruppe der „common mental disorders“.

Methoden:

Die Studie wird als multizentrische randomisiert-kontrollierte Studie durchgeführt. Rekrutiert werden 520 Erwerbstätige aus Betrieben verschiedener Branchen mit einer Gesamtbeschäftigtenanzahl von mehr als 50.000 Personen. Die Kontrollgruppe erhält eine leitliniengerechte Empfehlung zur Behandlung der psychischen Erkrankung. Bei der Interventionsgruppe wird die „modulare arbeitsbezogene Psychotherapie“ (MAP) durchgeführt. Die MAP besteht aus drei Modulen, die je nach Bedarf zum Einsatz kommen:

Modul 1: Alle Beschäftigten, die an der Studie teilnehmen, erhalten eine Basisdiagnostik in Bezug auf Art und Schwere der psychisch-klinischen Symptomatik als auch eine Indikationsstellung (1 Sitzung). Teilnehmende der Interventionsgruppe erhalten anschließend eine arbeitsbezogene Diagnostik (1 Sitzung).

Modul 2: Auf Grundlage der Ergebnisse aus Modul 1 können eine psychotherapeutische Prävention (PTP) oder Kurzzeit-Psychotherapie (KZT) für maximal 10 Sitzungen angeboten werden (Interventionsgruppe).

Modul 3: Je nach Bedarf können Teilnehmende nach Arbeitsunfähigkeit aufgrund psychischer Erkrankung in maximal 5 Sitzungen psychotherapeutisch in der beruflichen Wiedereingliederung begleitet werden (Interventionsgruppe)

Förderer BMBF; Förderkennzeichen 01GX1902B

Laufzeit 1.6.2020 – 31.05.2024

Mitarbeiter Jeannette Weber, Fiona Kohl, Peter Angerer (PI)

Kooperationen Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Ulm; Institut für Psychologie, Universität Hildesheim; Abteilung für Psychosomatik, Reha-Zentrum Seehof der DRV Bund; Asklepios Klinikum Harburg; Psychosomatische und Psychotherapeutische Abteilung, Klinikum der Universität Erlangen; Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Berlin; Institut für Medizinische Biometrie und Informatik, Universitätsklinikum Heidelber